

auch eine „recognitio inmittelst angehofft“, das heißt eine Spende erwartet. Ein der Stadt geschenkter, vergoldeter Pokal mit der Jahreszahl 1726 und dem Namen des Spenders war eine solche „erhoffte Anerkennungsgabe“, die für die Gewährung eines Brunnenrechtes gestiftet worden war.

Bald nachdem das alte Gäßchen überbaut worden war, verschwand auch der „Allmendplatz“ an seiner Einmündung in die Schusterstraße. Dort ließ der gleiche Sickinger Herr das Rückgebäude mit dem Tor errichten, welches die Verbindung zwischen dem Haus „Zum Maientau“, dessen Hof und dem Stallgebäude auf der gegenüberliegenden Seite der Schusterstraße herstellte. Auch das über diesem Tor angebrachte Allianzwappen des Ferdinand Hartmann von Sickingen und seiner Gemahlin Elise von Pappenheim hat die Zerstörung von 1944 überdauert und ist am jetzigen Neubau des Landgerichts in der Schusterstraße wieder zu sehen.

Das mittelalterliche „Allmendgesslin“ ist verschwunden und hätte keine Spur hinterlassen, wenn nicht beim Wiederaufbau der Sickingen-Fassade einige Besonderheiten unter der Erde die Aufmerksamkeit geweckt hätten. Es war das völlige Fehlen einer Unterkellerung an einer Stelle zwischen den über sechs Meter tiefen Kellern rechts und links des früheren Gäßles. Unbeabsichtigt haben „technische Dispositionen“ der Baufirma an dieser Stelle die Kellerwände des Neubaus zurückgesetzt und so eine historisch bedingte Tatsache festgehalten — eine bescheidene Erinnerung an ein kleines Alt-Freiburger Gäßle.